

## **Stadtrat Kurt Hraby entschuldigte sich vor Gericht bei Karl Piaty.**

**Grund der gerichtlichen Auseinandersetzung:**

**Unwahre Äußerungen hatte Stadtrat Kurt Hraby öffentlich gegen Karl Piaty verbreitet, jetzt entschuldigte sich der Stadtrat vor dem Richter dafür.**

Protokollauschnitt der 3. Verhandlung:

Die Verhandlung wird aufgerufen, sie ist öffentlich.  
Nach ausführlicher Erörterung der Sachlage erklärt der Privatangeklagte Stadtrat Kurt Hraby folgendes zu Protokoll:

Ich, Stadtrat **Kurt Hraby**, bedauere es, dass ein von mir verfasster Leserbrief durch Aushang in einem Schaukasten in die Öffentlichkeit gelangt ist. Für die in diesem Leserbrief gemachte Aussagen gegenüber Kommerzialrat Karl Piaty (Privatankläger) erkläre ich mein tiefstes Bedauern.

**3 Verhandlungen vor dem Bezirksgericht Waidhofen / Ybbs waren nötig, um Klarheit in die Umstände der beleidigenden Angelegenheit zu bringen.**

**Stadtrat Kurt Hraby hat vor Gericht ausgesagt, die umstrittenen Passagen seines Briefes nicht selbst veröffentlicht zu haben.**

**Von der WVP wurde sein von ihm nicht freigegebener Brief, mit den Unterstellungen gegen Karl Piaty, in einem WVP Schaukasten ausgehängt.**

**In seinem Leserbrief im „Ybbstaler“ wurde das von ihm geschriebene Wort „verändern“ durch das beleidigende Wort „vernadern“ unrichtig wiedergegeben.**

**Dazu gab Kurt Hraby zu Protokoll: „Wer dann im Leserbrief im Veröffentlichten (Ybbstaler) das Wort „vernadern“ einsetzte, weiß ich nicht. Es kann auch sein, dass dies von Herrn Stummer so beim Abdrucken des Leserbriefes erfolgte“**

**Als Verantwortlichen für den WVP Schaukasten und was darin ausgehängt wird, gab Kurt Hraby Herrn Stadtparteiobmann Mag. Krammer an.**

Ausschnitt aus Protokoll der 2. Verhandlung:

Wer dann im Leserbrief im Veröffentlichten (Ybbstaller) das Wort „vernadern“ einsetzte, weiß ich nicht. Es kann auch sein, dass dies von Herrn Stummer so beim Abdrucken des Leserbriefs erfolgte.

Verantwortlich für den Schaukasten, was darin ausgehängt wird, ist der Stadtparteiobmann Mag. Krammer.

**Karl Piaty nahm die Entschuldigung von Kurt Hrabý daraufhin an, weiß aber nun, dass die unrechtmäßig gegen ihn erhobenen Vorwürfe eine „Teamarbeit“ waren. Die umfangreichen Protokolle der öffentlichen Gerichtsverhandlungen unter Leitung von Richter Mag. Markus Pischinger lassen dies nachvollziehen.**

**Kurt Hrabý übernahm auch alle Kosten des Verfahrens, auch jene von Karl Piaty. Damit ist die Angelegenheit zwischen Hrabý und Piaty ausgeräumt.**

#### **4 Statements dazu von Karl Piaty:**



- 1) Ich hoffe, dass damit das letzte mal versucht wurde, mir öffentlich etwas Unwahres zu unterstellen. Künftig werde ich diesbezüglich noch wachsamer, aber auch härter im Gegenschlag sein.
- 2) Ich hatte bei den 3 Gerichtsverhandlungen das Gefühl, dass Kurt Hrabý rechtlich nicht gut beraten war.
- 3) Obwohl bei den Verhandlungen teilweise hohe WVP Funktionäre anwesend waren (Bürgermeister Mair, Vizebürgermeister Lueger, Stadtrat Wührer) kam die nötige Entschuldigung erst nach intensiven Befragungen durch den souverain agierenden Richter Mag. Markus Pischinger zustande.
- 4) Es wurden während der Verhandlungen Aussagen von Kurt Hrabý getätigt, welche die WVP belasten.

**PS.: Für eine nähere Betrachtung können Sie jetzt jenen Brief lesen, welchen Karl Piaty an Bürgermeister Mag. Wolfgang Mair am 20. Juli 2010 geschrieben hat.**

Karl Piaty Untere Stadt 39 3340 Waidhofen/Ybbs  
mobil: 0676 91 92 993 mail: [karl@piaty.at](mailto:karl@piaty.at)

An Herrn Bürgermeister  
Mag. Wolfgang Mair!

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,  
lieber Wolfgang!

Waidhofen/Ybbs 20. Juli 2010

Dir ist bekannt, dass es wegen eines Aushanges eines Briefes in einem Schaukasten der WVP ein gerichtliches Verfahren zwischen Stadtrat Kurt Hraby und mir gab.

Dieses Verfahren (BG Waidhofen/Ybbs GZ 4U 75 /09f) endete am 4.5.2010 mit folgender Erklärung von Stadtrat Kurt Hraby:

*Ich, Stadtrat Kurt Hraby, bedauere es, dass ein von mir verfasster Leserbrief durch Aushang in einem Schaukasten in die Öffentlichkeit gelangt ist. Für die in diesem Leserbrief gemachten Aussagen gegenüber Kommerzialrat Karl Piaty (Privatankläger) erkläre ich mein tiefstes Bedauern.*

Es erscheint nun abschließend nötig, die Sachlage des Aushanges, die rechtliche Aufarbeitung, die gerichtlichen Aussagen usw. zusammenzufassen.

**Ich bitte daher um Kenntnisnahme der folgenden Zusammenfassung.**

Im Falle einer anderen Sichtweise von Dir oder der WVP, ersuche ich Dich, mir dies schriftlich (Mail oder eingeschrieben) - bis spätestens Freitag 13. August 2010 - mitzuteilen. Selbstverständlich stehe ich wie immer auch zu einer persönlichen Aussprache zur Verfügung. Die gerichtlichen Protokolle (solltest Du nicht alle drei haben) kannst Du bei mir anfordern. (Anruf genügt)

*Kommerzialrat Karl Piaty eh.*

## **Zusammenfassung:**

Warum kam es überhaupt zu einer gerichtlichen Aufarbeitung?

Stadtrat Kurt Hraby hat in der Wochenzeitung „Ybbstaler“ einen Leserbrief veröffentlichen lassen, der zwar im letzten Wort als grobe Missachtung der Fairness gegenüber Waidhofner Bürger gewertet werden kann, der aber zumindest in den Hauptaussagen gegenüber Karl Piaty medienrechtlich abgesichert war. Nachdem Karl

Piaty und seine Familie mittels deutlicher Gegendarstellung zum Leserbrief von Stadtrat Kurt Hruby diese Angelegenheit medienrechtlich im „Ybbstaler“ entsprechend lösen konnte, stand nur mehr ein strafrechtlich zu ahndender, abgeänderter Hruby-Brief zur rechtlichen Abklärung. Dieser, im Schaukasten der WVP (Waidhofner Volkspartei) öffentlich ausgehängte Brief, hatte im Gegensatz zum Leserbrief im „Ybbstaler“ rufschädigende Äußerungen und klare Hinweise auf die Person Karl P. enthalten, musste also zur Erhaltung des guten Rufes und im Hinblick auf die gesellschaftliche Stellung von Karl Piaty als Kommerzialrat, entsprechend der Rechtslage aufgearbeitet werden.

Karl Piaty bediente sich, nachdem Kurt Hruby die Vermittlung des Direktors des N.Ö. Wirtschaftsbundes, Mag Herbert Lehner, verweigert hatte, dazu eines als sehr kooperativ bekannten Rechtsanwalt, Mag. Redtensteiner. Dieser versuchte, mittels einer einfachen Erklärung von Stadtrat Kurt Hruby, eine rechtlich haltbare und dabei faire Lösung zu suchen. Stadtrat Kurt Hruby konterte jedoch scharf mit einem Brief von Rechtsanwalt Dr. Riedl, welcher unhaltbare Äußerungen beinhaltete. Die dadurch notwendige Einschaltung des Gerichtes brachte eine weitere Stellungnahme von Dr. Riedl, welche nun sogar schriftlich die Unwahrheit vor Gericht brachte. Siehe \*\*

Ein Gespräch von Stadtrat Kurt Hruby und Richter Mag. Markus Pischinger konnte auch nicht die Anberaumung einer Gerichtsverhandlung verhindern.

Schon bei der 1. Verhandlung fiel auf, dass dieses Verfahren, welches lediglich die Herren Hruby und Piaty betraf, innerhalb der Waidhofner Volkspartei erhebliches Interesse weckte. So erschienen ungeladen die Herren Vzbgm. Lueger, Stadtrat Wührer, Stadtrat Krammmer, Gemeinderat Englbrechtsmüller und Bgm. Sekretär Lengauer bei der Verhandlung. Letztere 3 wurden von Richter Mag. Pischinger als beantragte Zeugen sofort erkannt und daher von ihm aufgefordert, den Gerichtssaal zu verlassen.

Damit wurde jedenfalls bewiesen, dass Stadtrat Kurt Hruby die Sachlage und den Verhandlungstermin mit der WVP Spitze besprochen hatte.

Dies war sein gutes Recht, machte aus der einfachen persönlichen Abhandlung aber damit ein parteipolitisches Thema der WVP.

Dies wurde spätestens wohl auch dem Richter klar, als Stadtrat Kurt Hruby und sein Rechtsvertreter Dr. Riedl begannen, die Sachlage zu beschreiben.

\*\* So musste der Verteidiger gleich zu Beginn der Verhandlung offen eingestehen, dass er sich getäuscht hat, als er vor Gericht schriftlich angab, Kurt Hruby habe den Brief im Schaukasten persönlich ausgehängt.

Damit hat er aber auch die Mitschuld Anderer vor Gericht heraufbeschworen.

Stadtrat Kurt Hruby ging dann noch einen bedeutsamen Schritt weiter und behauptete vor Gericht, dass er das Schreiben gar nicht freigegeben hatte. Außerdem gab er an, dass er gar keine Möglichkeit hat, den Schaukasten zu bestücken oder auch Dinge daraus zu entfernen. Er gab auf Nachfrage des Richters dann zu Protokoll, dass er nicht annehmen konnte, dass ein von ihm gar nicht freigegebenes Schreiben in den

Partei-Schaukasten gehängt wurde.

Wie es zu den Abänderungen des Briefes gekommen ist, und dass sich diese Dinge im Parteilokal der WVP abgespielt haben, gab Stadtrat Kurt Hruby bei der Verhandlung ebenfalls an.

Richter Mag. Markus Pischinger hat diese harten Äußerungen von Stadtrat Kurt Hruby gegen seine Parteifreunde besonders scharfsinnig kommentiert. Spätestens zu diesem Zeitpunkt hätten bei Vizebürgermeister Lueger und Stadtrat Wührer die parteiinternen Alarmglocken läuten müssen.

Vor Gericht gab Stadtrat Hruby schließlich noch an, dass Stadtrat Mag. Werner Krammer dafür verantwortlich ist, was in dem Schaukasten ausgehängt wird. Hruby hat damit ganz klar aufgezeigt, dass sowohl Inhalt als auch der Aushang des Briefes nicht unter seiner Verantwortung lagen, sondern die Verantwortung bei Stadtrat Krammer zu suchen ist.

Bezüglich der nachträglichen Veränderung seines Leserbriefes, den er Herrn Fritz Stummer (Chefredakteur Ybbstaler) gesendet hat (der Ybbstaler schrieb anstatt des von Kurt Hruby geäußerten, rechtlich unbedenklichen Ausdruck „verändern“ das Schimpfwort „vernadern“) gab Stadtrat Kurt Hruby zu Protokoll, dass es sein könnte, dass dies durch Herrn Stummer beim Abdrucken des Leserbriefes erfolgte.

Damit hat Stadtrat Kurt Hruby in beiden Fällen die seiner Meinung nach tatsächlichen „Schuldigen“ namentlich vor Gericht bekannt gegeben. Es ist sicherlich nicht nötig, diese Darstellungen von Kurt Hruby vor Richter Mag. Markus Pischinger weiter zu beleuchten.

Klar ist jedenfalls, dass diese Abwälzungen der Schuld sich schriftlich im Protokoll der 1. Gerichtsverhandlung finden. Es sollte daher vorerst den von Stadtrat Kurt Hruby beschuldigten Personen überlassen werden, hier die entsprechenden Schlüsse zu ziehen.

Da sich Herr Direktor Mag. Herbert Lehner (WB N.Ö.) nachweislich bemüht hatte, die Angelegenheit rechtzeitig und gütlich zu regeln, hat der Richter Kurt Hruby dazu befragt. Stadtrat Kurt Hruby gab jedoch zu Protokoll, dass er von Dir. Mag. Herbert Lehner in der Angelegenheit nichts gehört habe.

Da der Verteidiger Dr. Riedl einen weiteren Schlichtungsversuch in Vertretung von Kurt Hruby wiederum abwies, vertagte Richter Mag. Pischinger die Hauptverhandlung.

Für die 2. Verhandlung hat Karl Piaty, um gegenüber den Zuhörern Lueger und Wührer ebenfalls direkte Augen- und Ohrenzeugen zu haben, als Vertrauensleute Dr. Schuhfried und seinen Sohn Mag. Piaty zur Verhandlung eingeladen. Es fiel bei dieser 2. Verhandlung aber insbesondere die zusätzliche persönliche Anwesenheit von Bürgermeister Mag. Wolfgang Mair auf.

Obwohl diese rechtliche Auseinandersetzung weiterhin nur zwischen Hruby und Piaty zu verhandeln war (jegliche Weitergabe an Medien und Öffentlichkeit vom

Verhandlungsgegenstand und den Verhandlungsterminen wurde von Hraby und Piaty vorbildlich hintangestellt) war von Seiten der Stadtpartei WVP also noch größeres Interesse zu verbuchen, der Bürgermeister (WVP) und sein Vizebürgermeister (WVP) persönlich anwesend.

So ergab sich aber eine bemerkenswerte Auswirkung.

Bei der Zeugenbefragung von Dir. Mag. Herbert Lehner, ob er in der Sache Piaty – Hraby involviert war, gab dieser wahrheitsgetreu an, mehrere Mails mit Hraby und Piaty in vermittelnder Funktion gewechselt zu haben. Auch stellte er als Zeuge unmissverständlich fest, dass es Stadtrat Kurt Hraby war, der ein vorab klärendes Gespräch in der Sache verweigert hat.

Diese klaren Aussagen von Mag. Lehner haben die gegensätzliche Angabe von Stadtrat Kurt Hraby damit - wenngleich als straffreie - „Falschaussage vor Gericht“ bloßgestellt.

Bürgermeister Mag. Wolfgang Mair war also Augen- und Ohrenzeuge, wie den Aussagen eines Mitglied seines Stadtsenates vor Gericht von hoher politischer Seite (sogar der parteipolitisch eigenen) widersprochen wurde.

Auch in diesem Fall ist derzeit eine weitere Aufarbeitung der Aussagen von Mag. Herbert Lehner und Stadtrat Kurt Hraby nicht notwendig, das schriftliche Gerichtsprotokoll und die Anwesenheit des Bürgermeisters sollten hier Beweis genug sein, den Handlungsbedarf eines Bürgermeisters einer Statutarstadt aufzuzeigen.

Obwohl der Richter den Verteidiger mehrmals ermahnt hat und sogar mit einem Verweis aus dem Sitzungssaal gedroht hat, wurde von diesem (Dr. Riedl) weiter unnötig und völlig sinnwidrig und in der Sache völlig unangebracht „Öl in das Feuer“ (Ausspruch des Richters) gegossen.

Damit wurde auch Stadtrat Kurt Hraby ein schlechter Dienst erwiesen.

Es konnte bis zum Ende der Verhandlung nicht geklärt werden, warum der Verteidiger vor Gericht derart unpassend agiert.

Schon bei einem Gerichtsverfahren, dass von einem anderen Waidhofner Bürger (Dr. Schuhfried) gegen die Stadt geführt wurde und so wie im Falle Hraby/Piaty durch eine rasche Einsicht des Angeklagten leicht lösbar gewesen wäre, hat Dr. Riedl als beauftragter Verteidiger diese einfachen Lösungen so lange hinausgezögert, bis sich hohe Anwalts- und Gerichtskosten ergaben, und seine Klienten die entsprechenden Kosten schlussendlich auch zu tragen hatten.

Das diese erheblichen Kosten im Falle des Gerichtsentscheides zugunsten von Herrn Dr. Schuhfried an das Land N.Ö. abgewälzt wurden, ist dabei kein Milderungsgrund, öffentliche Steuermittel waren es auf jeden Fall.

Natürlich muss angenommen werden, dass Dr. Riedl dabei mit korrekten Absichten und in Ausschöpfung seines anwaltlichen Wissens vorgegangen ist. Der öffentlichen Hand (Stadt Waidhofen an der Ybbs und Land N.Ö.) aber auch Stadtrat Kurt Hraby wäre es allerdings nicht zu verdenken, würden sie sich über derartige Verhandlungstaktiken nachträglich Gedanken machen.

3. Verhandlung, 4. Mai 2010 - Ende der gerichtlichen Schritte.

Stadtrat Kurt Hraby hat sich bei Kommerzialrat Karl Piaty nunmehr doch entschuldigt – siehe Beginn dieses Schreibens.

Dass er davor andere dafür verantwortlich machte, ist nunmehr gerichtlich protokolliert und erlaubt damit ein gut nachvollziehbares Szenario.

Denn folgende Fragen blieben offen:

Warum Stadtrat Kurt Hraby vorerst Karl Piaty  
... jedweden aufklärenden Kontakt verwehrte,

...er anschließend das ehrliche Bemühen von Dir. Mag. Herbert Lehner,  
hier als neutraler Vermittler tätig zu sein, verweigerte,

... die vorgeschlagene, faire Lösung von Rechtsanwalt Mag. Redtensteiner  
mit einem unhaltbaren Brief durch Dr. Riedl schroff beantworten ließ,

... die Aussprache mit Richter Mag. Markus Pischinger nicht positiv nützte,

... der Verteidiger eine unrichtige schriftliche Eingabe verfasste,

..... alle fairen Angebote während der ersten beiden Verhandlungen zu einer  
eilvernehmlichen Lösung so uneinsichtig ablehnt wurden?

Diese Fragen können von Außenstehenden nicht beantwortet werden.

Ob es Stadtrat Kurt Hraby von anderen Personen angeraten wurde, vorerst einen so harten Stil zu fahren, um abschließend dann doch das zu tun was sich gehört, ist zwar nicht bewiesen, doch die Fakten lassen hier Gedankengänge offen.

Stadtrat Kurt Hrabys rasche und uneingeschränkte Verständigung mit Karl Piaty im Zuge der 3. Verhandlungsrunde hat jedenfalls gezeigt, dass Stadtrat Kurt Hraby sehr wohl gewusst hat, dass der Aushang im Schaukasten und der darin veränderte, rufschädigende Text eine Distanzierung erfahren mussten.

Den langen Weg dorthin haben er und sein Verteidiger zu verantworten.

**Abschließend ein Gedankengang:**

**Wer an den Verhandlungen teilnahm, aber auch jene, welche die schriftlichen Protokolle darüber nachlesen, könnten durchaus daraus schließen, dass Herr Stadtrat Kurt Hraby hier von anderen Personen sehr unfair „verwendet“ wurde, um ein rufschädigendes Vorgehen gegen Kommerzialrat Karl Piaty zu setzen.**